

Protokoll der StuRa-Sitzung vom 08.01.2009

Versammlungsleiter: Michael Hans

Protokollant: Martin Jahnke

Sitzungsbeginn: 19:30 Uhr

Sitzungsende: 22:30 Uhr

Es sind 20 von 35 StuRa-Mitgliedern anwesend. Der StuRa ist beschlussfähig.

Tagesordnung

1 Begrüßung und Formalia.....	2
2 Bericht der Gf.....	2
3 FA Konzert.....	2
4 Wahl Ausschuss Wahlordnung.....	2
5 Umgang mit Thor Steinar.....	2
6 Semesterticket.....	2
7 Einrichtung eines Referates Datenschutz.....	2
8 Systemakkreditierung.....	2
9 Anträge zur Arbeitsweise der Sitzungsleitung.....	3
10 dies academicus.....	3
11 Antrag Chipkarte.....	3

Anhang

Antrag Nr. 11.....	4
Antrag Nr. 12.....	4
Antrag Nr. 13.....	4
Antrag Nr. 128.....	4
Antrag Nr. 14.....	6
Antrag Nr. 15.....	6
Antrag Nr. 16.....	6

1 Begrüßung und Formalia

Die Beschlussfähigkeit wird 20 mit von 35 anwesenden StuRa-Mitgliedern festgestellt.

Die Tagesordnung wird bestätigt.

Das Protokoll vom 18.12.2008 wird bestätigt.

Ulrich Rückmann tritt mit sofortiger Wirkung aus dem Förderausschuss aus. Martin Jahnke tritt zum 01.02.2009 von allen seinen Ämtern zurück.

2 Bericht der Gf

Es gibt keine Berichte und Debatten.

3 FA Konzert

Maria Heimann stellt den Antrag Nr. 18 vor. Der Antrag wird ohne Gegenrede angenommen.

4 Wahl Ausschuss Wahlordnung

Jacob, Matthias und Michael stellen sich vor.

Gerd Schmöller, Silvio Berger und Thomas Heinig werden als Abstimmungsausschuss bestätigt.

Ergebnisse des ersten Wahlgangs:

Jacob Lauhauf 22/1/3

Matthias Zagermann 22/1/2

Michael Moschke 23/3/0

Die Kandidaten nehmen die Wahl an.

5 Umgang mit Thor Steinar

Es werden Fragen zur formalen Fragen geklärt.

Einige Mitglieder sind der Meinung, dass der Beschluss diskriminierend wäre, da Menschen wegen ihrer Kleidung von StuRa-Veranstaltungen ausgeschlossen werden. Es wird erwidert, dass es nicht diskriminierend sei, da die ThorSteiner-Symbole einfach verdeckt werden können.

Einige Mitglieder sehen in dem Antrag die Möglichkeit, die Marke zu ächten und somit die Finanzierung der rechtsextreme Szene zu schwächen.

Es wird vorgeschlagen, den Antrag nicht nur auf eine Marke zu begrenzen, sondern generell auf rechtsextreme Kleidung auszuweiten. Das Referat für politische Bildung möchte jedoch zwischen Kleidung, die von Nazis gerne getragen wird und solcher, die von ihnen produziert wird, unterscheiden.

Till Hoheisel stellt den Änderungsantrag:
ÄÄ Der letzte Satz wird gestrichen.

Der Änderungsantrag wird vom Antragsteller übernommen.

Der Antrag Nr. 17 wird mit 25/2/3 angenommen.

6 Semesterticket

Christian Soyk informiert als Semesterticket-Referent den StuRa darüber, dass Verhandlungen über das neue Semesterticket bevorstehen.

7 Einrichtung eines Referates Datenschutz

Es wird diskutiert, ob der Datenschutzbeauftragte der Universität nicht auch die Belange der Studierenden mitvertreten könnte. Allerdings geht es thematisch um mehr als die Einhaltung von Datenschutzrichtlinien, sondern auch um die Begleitung der Einführung von Campus-Management-Systemen.

Till Hoheisel ändert seinen Antrag. Es soll genau eine Referentinnen-Stelle eingerichtet werden.

Der Antrag Nr. 14 wird angenommen.

8 Systemakkreditierung

Der Antrag Nr. 16 wird ohne Debatte und Gegenrede angenommen.

9 Anträge zur Arbeitsweise der
Sitzungsleitung

Der Antrag Nr. 11 wird abgelehnt.

Der Antrag Nr.12 wird nicht befasst.

10 dies academicus

Der Antrag Nr 13 wird angenommen.

11 Antrag Chipkarte

Der Antrag Nr. 128 wird vertagt.

12 Sonstiges

Es werden verschiedene Dinge besprochen

Anhang zum Protokoll

Antrag Nr. 11

Antragsteller: Frank Christian Ludwig

Hiermit beantrage ich, die Stura-Unterlagen auch an den FSR-Verteiler zuzusenden.

Begr.: Dadurch soll die Anbindung der FSR's verbessert werden.

Antrag Nr. 12

Antragsteller: Frank Christian Ludwig

Hiermit beantrage ich, den TOP "Bericht aus dem Senat" regelmäßig nach dessen Sitzungen aufzunehmen. Die Sitzungsleitung / die Geschäftsführung lädt Vertreter über den Sprecher zur Sitzung ein.

Begr.: Es soll hiermit die Kommunikation zwischen den studentischen Senatoren und dem StuRa verbessert werden. Im Hinblick auf die Ausarbeitungen der Ordnungen ist dies besonders wichtig und auch zukünftig sinnvoll (ggf. Wahl der Senatoren durch den StuRa).

Antrag Nr. 13

Antragsteller: Frank Christian Ludwig

Hiermit beantrage ich, den "dies academicus" generell an einem Mittwoch in der Vorlesungszeit des Sommersemesters in einer feiertagsfreien Woche durchzuführen.

Begr.: In Regelmässigkeit kommt in Gremien die Diskussion zum "dies" auf. Da die Gf meist kurzfristig vom Rektorat zum möglichen Termin angefragt wird, soll diesmal vorher über den dies selbst (Zweckmäßigkeit, Ab-

schaffung) und die möglichen Terminrahmen gesprochen werden.

Terminmöglichkeiten:

- Vorlesungszeit vs. vorlesungsfreie Zeit
- SoSe vs. WiSe
- Wochentage Mo, Di, Mi, Do, Fr, Sa, So
- Ahnnehmung an Feiertage (z.B. Mi vor Himmelfahrt oder Buß- und Betttag)
- Feiertage

Die FSR's werden gebeten, ein Meinungsbild an den StuRa zu geben. Nach der kurzen Behandlung als TOP soll der Punkt vertagt werden, um den FSR's ausreichend Zeit zu lassen.

Antrag Nr. 128

Antragsteller: Uwe Rost

Antrag:

Der StuRa möge beschließen, die Einführung einer Chipkarte, die sowohl als Studierendenausweis, Bibliotheksausleihberechtigung und als Zahlungsmittel für die Mensen der TU zu benutzen ist, abzulehnen.

Begründung:

1. Die Zusammenführung mehrerer Systeme, in denen personenbezogene oder -beziehbare Daten gespeichert werden, ergäbe neue Möglichkeiten der Datenauswertung, die nicht im Interesse der Studierenden liegen (können). (Bsp.: Essensbezahlung in der Mensa - nie Schweinefleisch + Entleihe Biblio - islamisch geprägte/bezogene Texte = „klassische“ Rasterfahndungsindizes für Geheimdienste)

Natürlich wird man dem StuRa erklären, dass diese Daten (zusammenhängend oder einzeln) nicht an Dritte weitergegeben werden. Allerdings gibt es Offenlegungspflichten gegenüber Ermittlungsbehörden, deren konkrete Umsetzung unmöglich vorhersehbar, geschweige denn deren Wirkung abschätzbar ist. Aus datenschutzrechtlicher Sicht wirkt die Zusammenführung bisher nicht (oder nur schwer) verknüpfbarer Daten vollkommen unsinnig; der zu erwartende Aufwand für die Anonymisierung der Daten um Missbrauch systemisch auszuschließen wäre relativ groß (s. Pkt. 3 -> Kosten dafür würden sicher nirgends ausgewiesen!!!).

2. Die aus einem Verlust der Karte resultierenden Wirkungen sind weitaus invasiver, da zum einen die Besitzer_in weder die Entleihe von Büchern noch die Bezahlung in der Mensa oder die Teilnahme am ÖPNV kostenfrei bewerkstelligen kann und zum anderen vermehrte Missbrauchsmöglichkeiten durch 'Finder_innen' ebenso anzunehmen sind. Durch die häufiger notwendige Nutzung der Karte steigt das Verlustrisiko wenigstens proportional.

3. Die Einführung der Karte wird sehr wahrscheinlich auch durch ökonomisch orientierte Argumente gestützt werden (die Einführung führt mit Sicherheit zu verminderten Ausgaben gegenüber dem heutigen Modell) - allerdings sind diese nicht beachtlich. Die Gesamtausgaben des Freistaats werden sich durch diese Änderungen nicht signifikant ändern, geschweige denn wären Senkungen des Semesterbeitrags zu erwarten. Wirtschaftlich begründete Argumente sind nur unter dieser Prämisse für den StuRa relevant: Senkung der individuellen Ausgaben der Studierenden. Jedwede anders lautende Begründung stellt nur auf vermeintlich vorhandene Sparzwänge ab, deren tatsächliche Existenz nicht oder nicht vollständig belegbar ist.

4. Das Argument, modernere Formen der Abrechnung etc. seien im Uni-Umfeld zu verlangen, um das „Gehen mit der Zeit“ auch nach außen darstellen zu können, ist vollkommener Unsinn. (Wer angibt, dass nur die/der schöne Schuhe machen könne, die/der auch selbst welche trüge ist genauso „schlau“: was tun denn Leute ohne Beine?) Innovationspotenzial von Universitäten wird sicher nicht gesamtgesellschaftlich dadurch wahrgenommen, dass man die modernsten Studierendenausweise ausgibt. Für die Studierenden selbst sind andere „Neuerungen“ weit wichtiger/wahrnehmbarer als der Ausweis: Lehr-/Lernmittel, Laborausstattung, Buchbestand etc.

Antrag Nr. 14

Antragssteller: Till Hoheisel

Antragstext:

Der Studentenrat möge eine/einen oder zwei (unzutreffendes bitte streichen) Referentin/Referenten für Datenschutzangelegenheiten berufen / ausschreiben (unzutreffendes bitte streichen). Die Referentin / der Referent soll den Studierenden und dem Studentenrat als sachkundige Ansprechpartnerin / sachkundiger Ansprechpartner dienen. Die Person soll sich mit der Gesetzeslage vertraut machen und einen Überblick über bestehende Strukturen in der Studierenden-Personendaten-Verwaltung, der Zugangs- und Anwesenheitskontrolle, der Videoüberwachung und der Verwaltung der Kommunikationsnetze verschaffen. Die Referentin / der Referent unterstützt den Studentenrat und die Geschäftsführung bei der Umsetzung ihrer Bestrebungen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte der Studierenden. Die Person informiert Studenterrat und Studierende über Misstände und besorgniserregende Entwicklungen. Die Person gibt Hinweise auf Datenerhebungen und Computeranwendungen, die in der Organisation der Hochschule unnötiger Aufwand sind und regt so einen vernünftigen und verhältnismäßigen Umgang mit Computersystemen an.

Begründung:

Die Verwaltung der Studierenden-Daten wird zunehmend mit EDV bewerkstelligt, dabei kommen immer mehr elektronische Systeme zum Einsatz, die sensible Daten wie z.B. Prüfungsergebnisse, Studienzeiten, Buchausleihe, Fehlzeiten und viele andere Daten speichern. Diese Systeme funktionieren nie fehlerfrei und lassen sich in ihrer Gesamtheit kaum

noch überblicken. So war z.B. die interne Videoüberwachung des

Physik-Computerpools über Jahre hinweg über das Internet einsehbar.

Diese Systeme müssen aus studentischer Sicht evaluiert werden.

Um dieses Themenfeld zu bearbeiten reicht das allgemeine Halbwissen der

Verteter im Studenterrat nicht aus. Um sinnvoll auf diesen Themenkreis

eingehen zu können benötigt der Studentenrat belastbare und umfassende

Informationen, die ein Referent / eine Referentin erarbeiten können.

Da es sich beim Thema Datenschutz um ein hochaktuelles Thema handelt,

besteht eine gute Chance die Stelle / die Stellen auch mit

hochmotivierten und qualifizierten Personen zu besetzen.

Antrag Nr. 16

Antragssteller: Ulrich Rückmann und Michael Moschke

Antragstext:

Der/die Geschäftsführer/-in, Referent/-in und das Referat Lust werden beauftragt sich mit der Thematik Systemakkreditierung und dem Bereich Qualitätsmanagement auseinanderzusetzen, die Thematiken langfristig zu begleiten und eine mögliche Systemakkreditierung der TU Dresden zu begleiten. Dazu gehört insbesondere folgendes: Erarbeitung und Vorstellung der Kriterien zur Systemakkreditierung, Evaluation des bisherigen Standes an der TU, Begleitung der Unternehmungen der TU, Vorbereitung einer Positionierung des Studentenrates zu diesem Bereich, regelmäßige Information des Studentenrates, Vernetzung mit dem studentischen Akkreditierungspool und dem Studentenrat der TU Illmenau (erste Hoch-

schule, die eine Systemakkreditierung durchführt), Feedback-Gespräche mit Dozenten, regelmäßiger Kontakt zur Hochschulleitung und den entsprechenden Gremien.

Der Auftrag lässt sich nicht innerhalb eines Semesters bearbeiten, daher ist diese Positionierung längerfristig gedacht. Die ersten Schritte sollen dabei in der Aquirierung von MitarbeiterInnen und dem Einarbeiten in die Thematik bestehen.

Antrag Nr. 17

Antragsteller: Referat für politische Bildung

Antragstext:

Ab sofort wird Personen, die Kleidung und Accessoires der Firma "ThorSteinar" tragen, der Zugang zu Räumen, Veranstaltungen und Versammlungen der Studierendenschaft der Technischen Universität Dresden (TUD) verwehrt.

Die Studierendenschaft setzt sich zudem dafür ein, dass das Rektoratskollegium der TUD eine solche Regelung für die gesamte TUD erlässt, so wie es andere öffentliche Einrichtungen (wie etwa der Deutsche Bundestag) bereits getan haben. Eine solche Regelung betrifft ebenso Kleidung und Accessoires mit Symbolen, die eindeutig dem rechten Spektrum zugeordnet werden können.

Begründung:

aus: "Investigate Thor Steinar" (2008) URL: http://investigatethorsteinar.blogspot.de/images/investigate_thorsteinar_web.pdf

Wer oder was ist „Thor Steinar“?

Die Modemarke „Thor Steinar“ wurde 2002 von Axel Kopelke international registriert. Seit 2003 wird sie durch die Firma „Mediatex GmbH“ mit Sitz in Zeesen/ Brandenburg vertrieben. Die Firmenstrategie spricht einen großen Kreis von Abnehmer_innen, unter anderem in verschiedenen rechten Szenen, an und verhalf dem relativ jungen Betrieb innerhalb kürzester Zeit zu großem unternehmerischen Erfolg. Kleider machen Leute Kleidung beschränkt sich selten auf ihre Funktionalität als Körperbedeckung und Wärmespeicher. Darüber hinaus kommt immer der Ausdruck von Einstellungen, sozialem Status oder Gefühlen und Stimmungen zum Tragen - Kleidung als Sprachrohr, als Kommunikationsmittel zur Außenwelt. Kleidung und Kleidungsstil haben für Anhänger_innen einer

Subkultur oder Szene eine identitätsstiftende Funktion. Diese Identität ist Teil eines Lifestyles, der durch Abgrenzung zu anderen Subkulturen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen lässt. Ihm liegen meist Symboliken und Codes zu Grunde, die erst durch Hintergrundwissen erschlossen werden können. Der Transport von Inhalten und die Artikulation von Meinungen und Einstellungen spielen auch in der neonazistischen Szene eine bedeutende Rolle. Es trifft hier ebenfalls zu, dass ähnliche Kleidung eine Einstellung nach außen trägt, welche Zugehörigkeit zu einem bestimmten Lifestyle ausdrückt und damit identitätsbildend wirkt. Besonders bei politischen Subkulturen übernimmt Kleidung eine weitere Funktion: Sie wirbt über den Nacheiferungseffekt neue Anhänger_innen an. Und was macht „Thor Steinar“? Bei einer Modemarke wie „Thor Steinar“ kommt ein weiterer Gesichtspunkt hinzu. Hier gesellt sich zu den obigen Aspekten noch die unternehmerische Strategie hinzu. Zahlreiche Textilunternehmen haben den Lifestylegedanken erfasst und versuchen diesen für sich nutzbar zu machen. Durch die bewusste Eingrenzung des Sortiments auf eine bestimmte Szene (Subkultur) schaffen sie sich einen festen Kund_innenstamm und erlangen über deren Unternehmenstreue eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit. Zwar gestaltete sich der Entwicklungsprozess der Marke bedeutend komplexer, doch scheint die oben erläuterte Strategie hauptursächlich für ihren Erfolg zu sein. Die Unterfütterung mit mehrdeutigen Symbolen völkischen und nationalsozialistischen Ursprungs, kann diese obengenannte Wirkung und Funktion von Kleidung (be)nutzen und verstärken. Kleidung spricht Menschen an, welche subkulturelle Codes lesen und interpretieren können und gibt ihnen die Möglichkeit ihre Einstellung nach au-

ßen zu tragen. So findet neben der Identitätsbildung auch eine Politisierung statt. Zudem hat Kleidung von „Thor Steinar“ aufgrund des Designs das Potential, Träger_innen, welche weder Szenen- noch inhaltlichen Bezug haben, rechte Inhalte zu vermitteln. Die Marke zielt durch diese bewusste Verbindung von Trend, Symbolen und rechten Inhalten und dem Bewegen in dieser Zwischenebene in die Mitte der Gesellschaft. „Corporate Identity“ ist Englisch und bedeutet soviel wie Unternehmensidentität. Identität an sich kann als eine Verbindung aus Persönlichkeit und Charaktereigenschaften beschrieben werden, bei der äußere (wahrnehmbare) Formmerkmale eine hervorgehobene Rolle spielen. Tatsächlich kann Identität aber auch bei Unternehmen von Bedeutung sein. Die Unternehmenswissenschaften haben dieses Gebiet im Zuge der Verpersonalisierung von Firmen erschlossen. Die Firmen wollen als vermeintlich eigenständige Person mit individuellen Charakterzügen erscheinen. Um dies zu erreichen, sind verschiedene Maßnahmen nötig. Ein zentrales Thema oder besser Kriterium in den Unternehmenswissenschaften ist die Einheitlichkeit, welche sich auf alle Bereiche eines Unternehmens erstrecken sollte. Die Bezüge zur Trendmode geben den Konsument_innen von „Thor Steinar“ die Möglichkeit sich mit den Produkten zu bewegen und zu identifizieren, ohne dabei aus der Zivilgesellschaft ausgeschlossen zu werden. Nahezu durch das gesamte Sortiment zieht sich eine ideologische Anlehnung an Nationalsozialismus, Kolonialismus, völkisch-mythologische Begebenheiten sowie Gewaltdarstellungen. Mit Slogans wie „Nordic company“ und „legendary traditional brand“ wird die Eigenständigkeit und geschichtliche Verwurzelung der Marke suggeriert. Es wird sich der

norwegischen Sprache bedient, und auch Bezüge auf die mythologisch geprägten Namen von SS-Eliteverbänden sind auffindbar. Pseudowissenschaftliche Rückendeckung holen sich die Betreiber bei Neonazivereinen wie bei der „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V.“ Tatsächlich dürften sich die meisten Träger_innen von „Thor Steinar“-Produkten mit der Weltanschauung identifizieren, die ihnen die „Mediatex GmbH“ liefert. Generell ist in der rechten Szene ein starker Bezug auf Inhalte der Nordischen Mythologie zu beobachten. Und auch die Marke „Thor Steinar“ orientiert sich daran. Das Bedürfnis sich mitzuteilen, sich abzugrenzen ohne selber ausgegrenzt zu werden und nach Identitätsfindung wird über den Kleiderkonsum bei „Thor Steinar“ befriedigt. Was ist an „Thor Steinar“ besonders? Das Design von „Thor Steinar“ greift aktuelle Modetrends auf und verbindet diese mit Motiven, welche positive Deutungsmöglichkeiten bezüglich nordischer-völkischer Mythologie, Kolonialismus und nationalsozialistische Ideologie zulassen. Hier wird über mehrdeutige Symbole ein Szenebezug hergestellt. Dabei sind Rückschlüsse auf die politischen Intentionen der Produzent_innen möglich. Die Anspielungen sind meist so gestaltet, dass sie Neonazibezüge auf den ersten Blick nicht zulassen. Dennoch gab es auch Motive, die derart beschaffen waren (Motiv „No Inquisition“, altes Markenlogo), dass sie Neonazismusvorwürfe nach sich zogen. Generell ist zu bemerken, dass Kleidermarken unterschiedlich auf eine Zuordnung zur Neonaziszene reagieren. „Thor Steinar“ verhält sich nicht wie Marken, die offen rechtsextrem auftreten und somit Anerkennung in der Szene genießen, jedoch dafür öffentliche Stigmatisierung und Ablehnung sowie juristische

Verbote riskieren. „Thor Steinar“ distanziert sich auch nicht in öffentlichen Kampagnen von Neonazismus-Vorwürfen wie z.B. die Marken Lonsdale oder Fred Perry, deren Motive von der Rechten instrumentalisiert wurden. „Thor Steinar“ zeigt eine dritte Möglichkeit auf. Es scheint, als ob sich die Marke bewusst und flexibel in einer rechtlichen Grauzone bewegt und sich so einer gesellschaftlichen Sanktionierung entzieht. Eine strafrechtliche Verfolgung wird durch die Verwendung oftmals mehrdeutiger Symbole, Bilder und Kennzeichen umgangen. Die Marke bietet rechtsgesinnten Menschen die Möglichkeit, ihre Einstellung bisher ohne weitreichende Konsequenzen nach außen zu transportieren. Durch modisches Design und (neo)-nazistische Interpretationsmöglichkeiten findet die Marke Eingang in den Mainstream. Recherchen des Antifaschistischen Infoblattes (AIB) [<http://turnitdown.de/559.html>] haben Mitarbeiter_innen der „Thor Steinar“ vertreibenden „Mediatex GmbH“ enge Kontakte zur deutschen und europäischen Neonaziszene nachgewiesen. Dass Einnahmen der „Mediatex GmbH“ in rechte und rechtsextreme Strukturen fließen, kann nicht ausgeschlossen werden.

„Thor Steinar“ vor Gericht?
Die Publikmachung der Hintergründe von „Thor Steinar“ durch „Stop Thor Steinar“ und „We will rock you“ führte im November 2004 zu einem vorläufigen Verbot der Marke durch das Landgericht Neuruppin. Dieses begründete das Verbot mit der Verwechslungsgefahr des Markenlogos mit Kennzeichen ehemaliger, nationalsozialistischer Organisationen. Die aktuelle Rechtsprechung ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich.

Unterstützt von der DIE LINKE.SDS, der Juso-Hochschulgruppe und der Grünen-Hochschulgruppe.

Antrag Nr. 18

Antragstellerin: Maria Heimann

Antragstext:

Für die Durchführung eines Konzertes im Rahmen des Go Ahead-Projekts „Homes of Hope“ beantrage ich hiermit beim Studentenrat der TUD finanzielle Unterstützung in Höhe von 400?.

Die Unterstützung des StuRa wird genutzt, um die Unkostenbeiträge der Bands zu begleichen sowie die entstehenden Kosten für die Anfertigung von Werbematerial, in Form von Flyer und Plakaten, zu decken.

Begründung:

Ich bin Studentin an der TUD und nehme im kommenden März am "Homes-of-Hope"-Projekt von Go Ahead! teil.

Im Rahmen dieser Teilnahme veranstalte ich am Dienstag, dem 17.02.2009, im Dresdner Bärenzwinger ein Konzert mit verschiedenen lokalen Bands.

Dabei werden folgende Kosten anfallen:

- a.. Unkosten "Tiebreak"
100,00?
- b.. Unkosten "Silent Poem"
150,00?
- c.. Catering/Getränke für die Bands
70,00?
- d.. Absicherung der Veranstaltung
50,00? (1 Mann á 10?/Std. für
5 Std.)
- e.. Werbematerial (Flyer)
150,00?
- f.. Gesamtkosten
520,00?